

Halleische Zeitung

Insertionsgebühren für die häufigste Zeit...

Monnments-Brief pro Quartal 3 Mark...

vorm. im G. Schmetzschke'schen Verlage. (Halleischer Courier.)

N 184.

Halle, Dienstag, 10. August 1886.

178. Jahrg.

Halle, den 9. August.

Politische Mittheilungen.

Fürst Bismarck empfing in Gastein auch den Besuch des Prinzen Wilhelm.

Die Anwesenheit des Staatssekretärs von Boetticher bei der Gasteiner Zusammenkunft legt es doch auch nahe, daß bei derselben nicht nur Fragen rein politischer Natur, sondern auch handelspolitische Fragen erörtert werden sollten.

Fürst Bismarck hat sich bereit erklärt, eine etwaige Wahl in Graubünden-Strasburg anzunehmen.

Aus Yokohama wird dem „Handels-Verein“ berichtet, daß während früher alle für mehrgleisige Strecken zur Verwendung kommenden Weisen, wenn sie in Japan Abnehmer finden sollten, englischen Ursprungs sein mußten.

Die „Nation“ lenkt in ihrer neuesten Nummer die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf einen Aufsatz, den der konservativste Professor G. Giffen über die innere deutsche Politik im Augustheft der englischen Monatschrift „Contemporary Review“ publizirt hat.

Mit dem Project des Branntweinmonopols erlitt die Regierung eine schmerzliche Niederlage, so bei der zweiten Sitzung im Reichstage nur drei Mitglieder für die Steuererhöhungs-Vorlage stimmten.

Giffen schildert den bekannten agrarischen Plan näher und führt Johann fort: Ich glaube, daß kaum jemals ein so herausforderndes (darin) Project zu Gunsten der Financiers einer einzelnen Classe von Producenten vorgeeschlagen ist.

Die „Nation“, giebt diese Auszüge mit der abgeschwächten Schlussbemerkung wieder: „Es thut einem ordentlich weh, in einer Zeit, welche die intellektuelle Unterwürfigkeit zur nationalen Tugend stempeln möchte, einmal auf einen Conservativen zu stoßen, der so unumwunden seiner Leberzeugung Ausdruck giebt.“

Der Reichstag würde bereit sein für wirkliche Bedürfnisse die Mittel zu beschaffen, und wenn neue Steuern nicht wörtlich sind, so liegt der Fehler in der Steuerpolitik der Regierung, welche es zuleist, daß der Ertrag der Zuckerversteuer unter Vorbedingung der Zusammenziehung und welche darauf beharrt, daß die Spiritussteuer subventionirt werden.

Rechtsräthe ans Heideberg. Der Kultusminister von Gossler theilte dem Ackerbau-Minister mit, daß der König ihm den Hofen Abberorden zweiter Klasse verliehen habe; der Stadt-Director von Geyer erhielt den Hofen Abberorden dritter Klasse, und der Oberbürgermeister Dr. Winkens den Kronenorden dritter Klasse.

Deisteritz. Die Ungarn werden nun bald beschwichtigt werden. Nach dem Wiener „Freundenbl.“ ist die Form dafür gefunden: „Wie uns aus ungarischer Quelle mitgetheilt wird, dürfte Se. Majestät der Kaiser anlässlich des zweihundertsten Jahrestages der Wiedereroberung der Festung Ofen an den ungarischen Minister-Präsidenten ein allerhöchstes Handfchreiben richten, welchem eine hohe politische Bedeutung beigelegt werden dürfte.“

— Eine strenge Quarantäne gegen die Cholera ist auf der österreichischen Südbahn eingeführt worden.

Frankreich. Der Herzog von Amale beabsichtigt, noch sieben weitere Kreuze zu veröffentlichen, welche General Boulanger an ihn gerichtet hat.

— In den bananartigen Kreisen wird berichtet, daß der Kriegsminister Boulanger habe, ehemals, in der Zeit zwischen dem Tode Napoleons III. und dem des kaiserlichen Prinzen, an die Kaiserin Eugenie einen Brief gerichtet, in welchem er ihr seinen Degen zur Verfügung stellte.

Großbritannien. Das Regierungsprogramm des Cabinets Salisbury. Auf Grund einer Unterredung, welche der Londoner Berichterstatter der „Pol. Corr.“ mit einem Mitgliede des neuen Cabinets hatte, ist derselbe in der Lage über die von dem letzteren zu besorgende Politik nachstehende Mittheilungen zu machen:

Was zunächst die auswärtige Politik betrifft, ist die Ernennung des Lord Iddesleigh zum Minister des Aeußeren lediglich aus dem Grunde erfolgt, weil die Gesundheit des Lord Salisbury demselben nicht gestattet, diesen Posten gleichzeitig mit demjenigen des Premier-Ministers zu versehen; alle wichtigen Fragen werden indeß von Lord Salisbury entschieden werden, und nur die Detail-Ausführung Lord Iddesleigh überlassen bleiben.

Deisteritz. Die Ungarn werden nun bald beschwichtigt werden. Nach dem Wiener „Freundenbl.“ ist die Form dafür gefunden: „Wie uns aus ungarischer Quelle mitgetheilt wird, dürfte Se. Majestät der Kaiser anlässlich des zweihundertsten Jahrestages der Wiedereroberung der Festung Ofen an den ungarischen Minister-Präsidenten ein allerhöchstes Handfchreiben richten, welchem eine hohe politische Bedeutung beigelegt werden dürfte.“

Reisgespräch Friedrichs des Großen im Jahre 1779 mit dem Oberamtmanne Fromme zu Fehrbellin und Zimm. von Letztem selbst beschriebenen.

Der Beamte: Ihre Majestät, er ist ein junger Mensch, der Geld hat, und gern die Ehre haben will, Beamter von Ihrer Majestät zu seyn.

Der König: Warum ist aber der Alte nicht geblieben?

Der Beamte: Ist gestorben.

Der König: So hätte doch die Wittve das Amt behalten können!

Der Beamte: Ist in Amuth gerathen!

Der König: Durch Fremdenwirtschaft!

Der Beamte: Ihre Majestät verzeihen, sie wirtschaftete gut; allein die vielen Unglücksfälle haben sie zu Grunde gerichtet; die können den besten Wirth zurücksetzen.

Der König: Was! Amtmann, vorwärts! bleibst beim Wagen, aber nehmst auch in Acht, daß ihr nicht unglücklich seyd.

Der Beamte: Das ist schon eben ein Unglück, daß der Weibsteine Nath Michaelis den Schaden auch hat!

Der König: Was! Amtmann, vorwärts! bleibst beim Wagen, aber nehmst auch in Acht, daß ihr nicht unglücklich seyd.

Der Beamte: Das ist schon eben ein Unglück, daß der Weibsteine Nath Michaelis den Schaden auch hat!

Der König: Was! Amtmann, vorwärts! bleibst beim Wagen, aber nehmst auch in Acht, daß ihr nicht unglücklich seyd.

Der Beamte: Ein Drittel Ihrer Majestät, unter dem Amte Alten-Kuppin; ein Drittel dem Herrn von Hagen; dann hat der Dom zu Berlin auch Unterthanen darin.

Der König: Ihr irrt euch, der Dom zu Magdeburg!

Der Beamte: Ihre Majestät halten zu Gnaden, der Dom zu Berlin!

Der König: Es ist aber nicht wahr; der Dom zu Berlin hat keine Unterthanen!

Der Beamte: Ihre Majestät halten zu Gnaden, der Dom zu Berlin hat in meinem Amtsdorfe Karvesee drey Unterthanen.

Der König: Ihr irrt euch, das ist der Dom zu Magdeburg.

Der Beamte: Ihre Majestät, ich müßte ein schlechter Beamter seyn, wenn ich nicht wüßte, was in meinen Amtsdorfen für Obrigkeitlichen sind.

Der König: Ja, dann habt ihr Recht! Sagt mir einmal: hier rechts muß ein Gut liegen, ich kann mich nicht auf den Namen besinnen; nennt mir die Güter, die hier rechts liegen.

Der Beamte: Bujchow, Radensleben, Sommerfeld, Beck, Karbe.

Der König: Recht! Karbe. Wem gehört das Gut?

Der Beamte: Dem Herrn von Knebebeck.

Der König: Ist er in Diensten gewesen?

Der Beamte: Ja! Lieutenant oder Fähnrich unter der Garde.

Der König: Unter der Garde? (an den Fingern zählend.) Ihr habt Recht, er ist Lieutenant unter der Garde gewesen! Das freut mich sehr, daß das Gut noch in Knebebeck'schen Händen ist.

Der Beamte: Ja, Ihre Majestät!

Der König: Wißt ihr, wie lang es ist, daß ich nicht bin hier gewesen?

Der Beamte: Nein!

Der König: Das sind drey und vierzig Jahr! Kann ich Kuppin liegen sehen?

Der Beamte: Ja, Ihre Majestät! der Thurm, so hier rechts über die Thannen herüber sieht, ist Kuppin!

Der König: (mit dem Wase aus dem Wagen lebend:) Ja, ja! das ist er, ich kenn' ihn noch. — Kann ich Dramnitz liegen sehen?

Der Beamte: Nein, Ihre Majestät. Dramnitz liegt zu weit links, nicht an Kirch!

Der König: Werden wir's nicht sehen, wenn wir besser hinkommen?

Der Beamte: Es könnte seyn, bey Reustadt, aber ich zweifle.

Der König: Das ist schade! Kann ich Beschlin liegen sehen?

Der Beamte: Ist nicht, Ihre Majestät; es liegt zu sehr im Grunde. Wer weiß, ob es Ihre Majestät gar werden sehen können?

Der König: Was! geht Achtung, und wenn Ihr's seht, so jagt! — Wo ist der Beamte vom Alten-Kuppin?

Der Beamte: In Progen bey'm Dorfsparn wird er seyn!

Der König: Können wir noch nicht Beschlin liegen sehen?

Der Beamte: Nein!

Der König: Wem gehört's igo?

Der Beamte: Einem gewissen Schönerrmark.

Der König: Ist er von Adel?

Der Beamte: Nein.

Der König: Wer hats vor ihm gehobt?

Der Beamte: Der Feldjäger Ahrens; der hats von seinem Vater ererbt. Das Gut ist immer in bürgerlicher Familie gewesen.





